

AGEAS diskutierte medizinische, soziale und politische Aspekte der Immigration

Grosse Probleme – grosse Chancen

von Fritz Imhof, Redaktor IDEA Schweiz

Die Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Ärztinnen und Ärzte der Schweiz (AGEAS) und die Arbeitsgruppe Psychologie & Glaube der VBG haben an einer Fachtagung in Oberägeri über die Auswirkungen der globalisierten Immigration in die Schweiz diskutiert und kamen zu interessanten Schlüssen.

Für alle im Gesundheitswesen tätigen Fachleute bedeutet die aktuelle globale Immigration eine grosse Herausforderung. Die körperlichen und psychischen Probleme der Flüchtlinge und Immigranten sind oft nur aus ihrem kulturellen Hintergrund her zu deuten, und die Heilungserwartungen und die richtigen Therapien sind oft anders als bei Schweizern. Darauf wies an der Tagung vom 8. – 9. November Prof. Hans Rudolf Wicker, Ethnologe am Institut für Sozialanthropologie der Universität Bern, hin.

Drei Medizinsysteme

Wicker unterschied weltweit drei unterschiedliche Medizinsysteme: die chinesische Medizin, das ayurvedische System und die westliche „hypokratisch-galenische“ Medizintradition. Besonders Immigranten benützten oft eine traditionelle Medizin aus ihrem Herkunftsland und gleichzeitig das (westliche) Schweizer Gesundheitssystem. Wenn es zum Heilerfolg komme, werde dieser aber eher der traditionellen Medizin, zum Beispiel einem Heiler, zugeschrieben. Vielfältige Immigrationsprobleme führten dazu, dass Immigranten das Gesundheitswesen stark in Anspruch nähmen, besonders auch psychiatrische und psychotherapeutische Leistungen. Diese Situation erfordere vom Personal eine hohe transkulturelle Kompetenz, so Wicker.

Transkulturelle Krankheiten

Der iranisch-deutsche Neurologe, Psychiater und Psychotherapeut Prof. Nossrat Peseschkian, Leiter der Internationalen Akademie für Positive und transkulturelle Psychotherapie (Wiesbaden), plädierte für eine Integration von westlichen und östlichen Kulturen in Psychotherapie und Psychiatrie. Die Erfahrungen und Weisheiten aus Okzident und Orient müssten verknüpft werden. Dies ermögliche eine effizientere Therapie von transkulturell bedingten Leiden. Und sie helfe, Entfremdungsgefühle von Menschen aus verschiedenen Kulturen und Weltanschauungen abzubauen. Die Vermengung der Kulturen bringe zwar grosse Probleme mit sich, aber auch grosse Chancen für positive globale Veränderungen, so Peseschkian, der seine Arbeit immer auch als Integrationshilfe versteht.

Er hat dazu originelle Methoden entwickelt, die mit Weisheiten, Anekdoten und Bildern arbeiten mit dem Ziel, die Patienten zu Aha-Erlebnissen zu führen und ihre eigene Mitarbeit zur Heilung zu mobilisieren im Sinne einer „positiven Stressbewältigung“. Ein Leitspruch für diese Methode ist: „Den Wert von Menschen und Diamanten kann man erst dann erkennen, wenn man sie aus der Fassung bringt“.

Positive Aspekte der Migration

Urs Winkler, Leiter von World Vision Schweiz und ehemaliger Vizedirektor im Bundesamt für Flüchtlinge, sieht in der Immigration grundsätzlich eine positive Entwicklung, auch wenn sie mit vielen Problemen verbunden ist. In sieben Thesen stellte er eine Reihe von Postulaten zur Bewältigung der Einwanderung vor und fasste seine Grundhaltung dann so zusammen: „Die positiven Aspekte der Migration sind vermehrt in den Vordergrund zu stellen. Insgesamt ist sie nämlich eine weltweite Erfolgsgeschichte.“

„Betreffend Migrationsfragen bin ich zuversichtlich, auch wenn schwierige Herausforderungen nicht zu leugnen sind. Spätestens die 3. Generation findet sich im neuen Land problemlos zurecht.“

Zitat: Urs Winkler, CEO World Vision Schweiz